

① Brice Dellsperger
Body Double 29, 2013
HD-Video (Farbe, Ton) / HD video (color, sound),
2:59 min.

Auf Einladung von / Invited by Rebekka Seubert.

DE In den mittlerweile 40 Kurzfilmen der Werkreihe *Body Double* (seit 1995 fortlaufend) reinszeniert Brice Dellsperger ikonische Filmsequenzen der Kino-geschichte und gibt dem Hollywood der 1980er bis frühen 2000er Jahre eine queere, campe Lesart. Dellspergers Spiel mit dem Künstlichen, mit Unvollkommenheiten, Störungen, Schleifen und Doppelgängern untergraben die Konventionen des Kinos und werfen einen lustvoll humorvollen Blick auf gesellschaftliche Rollen, die von diesem bis heute geprägt werden. *Body Double 29* wird von der Künstlerin Natacha Lesueur und Dellsperger selbst gespielt und ist ein Remake einer Szene von *Postcards From The Edge* (DE: Grüße aus Hollywood) von Mike Nichols, USA, 1990.

EN In the now 40 *Body Double* videos of the equally named series, Brice Dellsperger restages iconic film sequences from cinema history, creating a queer and camp reading of Hollywood movies of the 1980s to the early 2000s. Dellsperger's play with the artificial, with imperfections, disruptions, loops and doppelgangers undermines the conventions of cinema and takes a delightfully humorous look at social roles, which are still marked by those pictures. *Body Double 29* starring the artist Natacha Lesueur and Dellsperger himself, is a remake of a scene from *Postcards From The Edge* (Mike Nichols, USA, 1990).

Deutsches Transkript der Szene /
German transcript of the scene:

Ja, meine Liebe, wo liegt das Problem?

*Das Problem, Simon, ist, dass Hunderte von
Leuten mit mir Gespräche geführt haben
über mein niedriges Spaßniveau
und meine, und meine...
und das hat mich gestört, also würde ich es
vorziehen, nur von dir Anweisungen zu erhalten.*

*Wirklich, Hunderte von Leuten? Das sollte nicht sein.
Ich werde mal mit ihnen reden.*

*Ich meine, wir reden hier von einem Tag
Arbeit, einem Tag, an dem ich an einen
Kaktus gefesselt war und von Schlangen
angegriffen wurde, als wäre ich ein Kind.
Vielleicht sollte ich ihnen die Telefonnummer
meiner Mutter geben, damit sie vorbeikommt
und dafür sorgt, dass ich entspannt bin.*

*Das ist es!
Das ist es!
Das ist sie, das ist der Charakter,
das ist die Art, nach der ich gesucht habe.
Das, was du jetzt machst.
Siehst du das?*

*Aber Simon, das ist nicht entspannt!
Das ist völlig aufgebracht!*

– Wenn das die Art ist...

– Okay, Leute, das wird ein Bild.

*Meine Liebe, sei einfach du selbst,
dann wird alles gut.
Es tut mir leid, es klingt abgedroschen,
aber es ist wahr.
Vertrau mir einfach.*

*Ich werde mit den Produzenten sprechen und...
Es tut mir leid. Ich verspreche dir, was heute
passiert ist, wird sich nicht wiederholen.
Bitte versuch dich jetzt zu beruhigen.*

*Ruhe am Set!
Ton ab!
Tempo!
Kamera ab!
17, Take eins.
Markierung.
Platte rollen!
Action!*

Hilfe, hilf mir, hilf mir, oh...

② Vanessa Conte

Andrea, 2016

Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas
112 × 92 cm

The Fool, 2019

Acryl auf Holz / Acrylic on wood
35 × 27 cm

Rebellion Fail, 2018

Grounded, 2018

Grafit auf Papier, gerahmt / Graphite on paper, framed
66 × 51 cm

Auf Einladung von / Invited by Rebekka Seubert.

DE Vanessa Conte arbeitet mit Malerei und Zeichnung. Ihre Werke für diese Ausstellung sind Malereien oder Bleistiftzeichnungen, die wie Comic-Strips arrangiert sind und fiktionale Szenarien körperlicher Bestrafung erzählen. Die weiblichen Opfer werden in unerwarteten Momenten vom Aggressionspotential der meist ebenfalls weiblichen Täterinnen überrascht. Conte thematisiert Gefühle des Scheiterns, des grundlosen Vertrauens, der Hinderung, Misshandlung und stellt mit energetischem Strich die Lust an der Grenzüberschreitung in eine ambivalente Beziehung zu den Gefühlen ihrer Protagonistinnen.

EN Vanessa Conte works with painting and drawing. Her works for this exhibition are paintings and pencil drawings arranged like comic strips, narrating fictions of physical punishment. In unexpected settings, the female victims are surprised by the aggression potential of the also mostly female offenders. Conte evokes feelings of failure, groundless trust, hindrance or cruelty. With her energetic drawing she picks up the ambivalent relationship between the lustfull border-crossing behavior and the feelings of her protagonists.

③ Friederike Steinert
Shopping Mall (We will always have each other), 2022
HD-Video (Farbe, Ton) / HD video (color, sound), 7 min.

Auf Einladung von / Invited by Mathias Güntner.

DE Friederike Steinerts Videoarbeit basiert auf einem Re-Enactment von Gillian Wearing's Performance-dokumentation *Dancing in Peckham*, für das die Künstlerin sich 1994 tanzend in einem belebten Einkaufszentrum im Süden Londons filmte und damit Verwirrung oder Gleichgültigkeit provozierte. Steinert erweitert das Video um eine im Studio aufgenommene Tonspur. Man hört, wie die Künstlerin versucht, einen selbstverfassten Text möglichst natürlich vorzutragen. Immer wieder wird sie dabei von einer anonymen Stimme unterbrochen, die ihr Regieanweisungen gibt, um den eigenen Text besser zu sprechen. Der sehr verletzte Moment der Probe wird in den Mittelpunkt gerückt und damit die bereits schambehaftete Gesamtszenarie noch verstärkt. Zudem wird der Künstlerin ihre Deutungshoheit über den eigenen Text strittig gemacht, ebenso wie Steinerts Aneignung von Wearing's ursprünglicher Performance mit dem Begriff der Autor:innenschaft spielt.

EN Friederike Steinert's video work is based on a re-enactment of Gillian Wearing's performance documentary *Dancing in Peckham*, for which the artist filmed herself dancing in a busy south London shopping center in 1994, provoking confusion or indifference. Steinert adds a soundtrack recorded in the studio to the video. You can hear the artist trying to recite a self-written text as naturally as possible. She is repeatedly interrupted by an anonymous voice that gives her stage directions to perform her own text better. The very vulnerable moment of the rehearsal is brought to the fore and the already shameful overall scene is reinforced. In addition, the artist's sovereignty of interpretation over her own text is disputed, just as Steinert's appropriation of Wearing's original performance plays with the concept of authorship.

④ René Havekost
Getriebe, 2009
Öl auf Leinwand / oil on canvas
120 × 150 cm
OT, 2016
Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas
100 × 100 cm
OT, 2016
Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas
100 × 100 cm

DE René Havekost arbeitet mit Malerei und Collage. In den Neunziger Jahren – parallel zur Zeit der Gründung des Kunstvereins Harburger Bahnhof – verschrieb er sich der abstrakten Malerei mit marginalen Referenzen an figurale Aspekte. Nach einem formalen Exkurs in kontrastreiche, zirkulierende Bildwelten und eine zunehmende Konfrontation durch künstlerisch-materielle wie auch inhaltliche Schnitte zu Beginn der 2000er-Jahre, schließen die drei Werke der Ausstellung an die assoziative, expressive Bildsprache zu Gründungszeiten an und schlagen eine inhaltliche Brücke zum Malerei-Schwerpunkt in den Anfängen des Kunstvereins.

EN René Havekost works with painting and collage. In the nineties – parallel to the founding of the Kunstverein Harburger Bahnhof – he devoted himself to abstract painting with marginal references to figurative aspects. After a formal excursion into high-contrast, circulating pictorial worlds and an increasing confrontation through artistic-material as well as thematic cuts at the beginning of the 2000s, the three works in the exhibition follow on from the associative, expressive visual language of the founding years and build a thematic bridge to the focus on painting in the early days of the Kunstverein.

⑤ Harald Finke
PflanzenKlangWasser, 2024

strawberry fields, 2020
(Drachenbaum/HAF), Acryl auf PflanzenSchrift-Print auf Leinwand / (dragon tree/HAF), acrylic on plant lettering print on canvas
190 × 130 cm

MoosMyzelAnfang, 2022
(Drachenbaum/HAF), Acryl auf PflanzenSchrift-Print auf Leinwand / (dragon tree/HAF), acrylic on plant lettering print on canvas
190 × 130 cm

PflanzenKlangAnlage, 1998-2022
Pflanze, Messanordnung, geschriebenen Programm, Rechner / plant, measuring arrangement, written program, computer
Behälter, Wasser, Fotodrucke / containers, water, photo prints

Auf Einladung von / Invited by Ulla Lohmann.

DE Pflanzen senden feine elektrische Impulse aus, die für die menschlichen Sinne nicht erfahrbar sind. Seit Jahrzehnten spürt Harald Finke dieser verborgenen Sprache der Pflanzenwelt nach und übersetzt ihre stumme Kommunikation mittels Messtechnik und einem speziell geschriebenen Computerprogramm in Schrift, Bild und Musik. Die Installation *PflanzenKlangWasser* zentriert sich um die Spannungsimpulse eines Drachenbaums. In Echtzeit produziert die Zimmerpflanze eine reizgesteuerte Tonfolge, die als blecherne Klangkulisserie durch den Raum wandert. Zwei großformatige *PflanzenSchrift*-Malereien ergänzen den Klang des Drachenbaums um eine computerbasierte Bildebene. Davor auf dem Boden platziert, bewahren mit Wasser gefüllte Behälter konzeptionelle Skizzen und Fotodrucke der Skulptur „Pflanzendenkmal-Chloroplast/Mitochondrium“ – ein sensibler Appell an das Bewusstsein der Menschen für die welterhaltende Fähigkeit der Pflanzen. Durch die auflösende Kraft des Wassers verändert sich die Farbgebung und Materialität der organischen Fasern des Papiers im Laufe der Zeit.

EN Plants send out subtle electrical impulses that cannot be experienced by the human senses. For decades, Harald Finke has been tracing this hidden language of the plant world and translating its silent communication into writing, images and music using measurement technology and a specially written computer program. The installation *PflanzenKlangWasser* centers around the voltage impulses of a small dragon tree. In real time, the houseplant produces a stimulus-controlled sound sequence that wanders

arrangement, the installation *Das Ende der Freitage widriger Längen* is in a constant state of dislocation and transformation. The flattened frames of 12 folding tables from GDR production serve as a material structural element. With this arrangement, Hiller responds to the constantly changing, unpredictable concept of the group exhibition and generates its own fluid space that changes and unfolds over the course of the three openings. In an accompanying text under glass, Marcel Hiller reflects on questions of economy, source and production, competition, process and value.

● Ruth Ewan

We Could Have Been Anything We Wanted To Be, 2011
Dezimaluhr, d: 76cm / Decimal clock, d: 76cm

DE Jahrzehnte Bevor der Kunstverein vor 25 Jahren den historischen Wartesaal der 1. Klasse des Harburger Bahnhofs bezog, hing an in dem Rundbogen über der ehemaligen Bar eine große, schwarze Bahnhofsuhr – ein subtiler, architektonischer Verweis an vergangene Zeiten.

We Could Have Been Anything We Wanted To Be ist eine große, an der Wand hängende Dezimaluhr, die jeden Tag in zehn Stunden, jede Stunde in hundert Minuten und jede Minute in hundert Sekunden unterteilt. Für die zweite Ausgabe der Folkstone Biennale 2011 fertigte Ruth Ewan zehn Dezimaluhren, die an öffentlichen Plätzen und Institutionen ausgestellt wurden und die Uhrzeit als richtungsweisendes, strukturierendes Element destabilisierten. Ewans skulpturale Uhren nehmen Bezug auf einen historischen Versuch, den Tag nach dem Sturz der französischen Monarchie und Aristokratie während der Französischen Revolution im späten 18. Jahrhundert nach dem Dezimalsystem neu zu kalibrieren. 1793 gab die neu gegründete Republik Frankreich den Gregorianischen Kalender zugunsten einer neuen Version auf: dem dezimalen Französischen Republikanischen Kalender, der für die folgenden dreizehn Jahre der offizielle Kalender Frankreichs wurde. Mit der Abschaffung der alten Systeme und der Lust auf einen Neuanfang wurde die Zeit als Ausdruck des revolutionären Optimismus kurzzeitig neu geordnet.

EN Decades before the Kunstverein moved into the historic 1st class waiting hall of Harburg station 25 years ago, a large, black station clock hung in the round arch above the former bar – a subtle, architectural reference to times gone by.

We Could Have Been Anything We Wanted To Be is a large decimal clock hanging on the wall that divides each day into ten hours, each hour into one hundred minutes and each minute into one hundred seconds. For the second edition of the Folkstone Biennial 2011, Ruth Ewan made ten decimal clocks that were exhibited in public spaces and institutions, destabilizing time as a directional, structuring element. Ewan's sculptural clocks refer to a historical attempt to recalibrate the day according to the decimal system after the fall of the French monarchy and aristocracy during the French Revolution in the late 18th century. In 1793, the newly founded French Republic abandoned the Gregorian calendar in favor of a new version: the decimal French Republican Calendar, which became the official calendar of France for the following thirteen years. With the abolition of the old systems and the desire for a new beginning, time was briefly reorganized as an expression of revolutionary optimism.

Kunstverein Harburger Bahnhof

14.9.2024 – 2.2.2025

"25"

- 13.09.24 | 19 Uhr / 7 pm: Eröffnung / Opening I
- 13.09.24 | 20 Uhr / 8 pm: "Ideal Tourists" mit / with Magnus Hvidtfeldt & Adrian Lopez Peña
- 11.10.24 | 19 Uhr / 7 pm: Eröffnung / Opening II mit / with Performance von / by Friederike Steinert
- 15.11.24 | 18 Uhr / 6 pm: Eröffnung / Opening III mit Grußwort von Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, Freie und Hansestadt Hamburg / with welcoming address by Dr. Carsten Brosda, Minister for Culture and Media, Free and Hanseatic City of Hamburg
- 15.11.24 | 20 Uhr / 8 pm: Performance von / by Friederike Steinert anschließende Party "We Were Teenage Flashdancers" mit / with Cordula & Regina Peper

● DE Mit kuratorischen Beiträgen von: Lisa Britzger, Isabelle Busch, Udo Dettmann, Mathias Güntner, Annette Hans, René Havekost, Ulla Lohmann, Britta Peters, Rebekka Seubert, Jennifer Smailes, Franziska Solte, Tim Voss

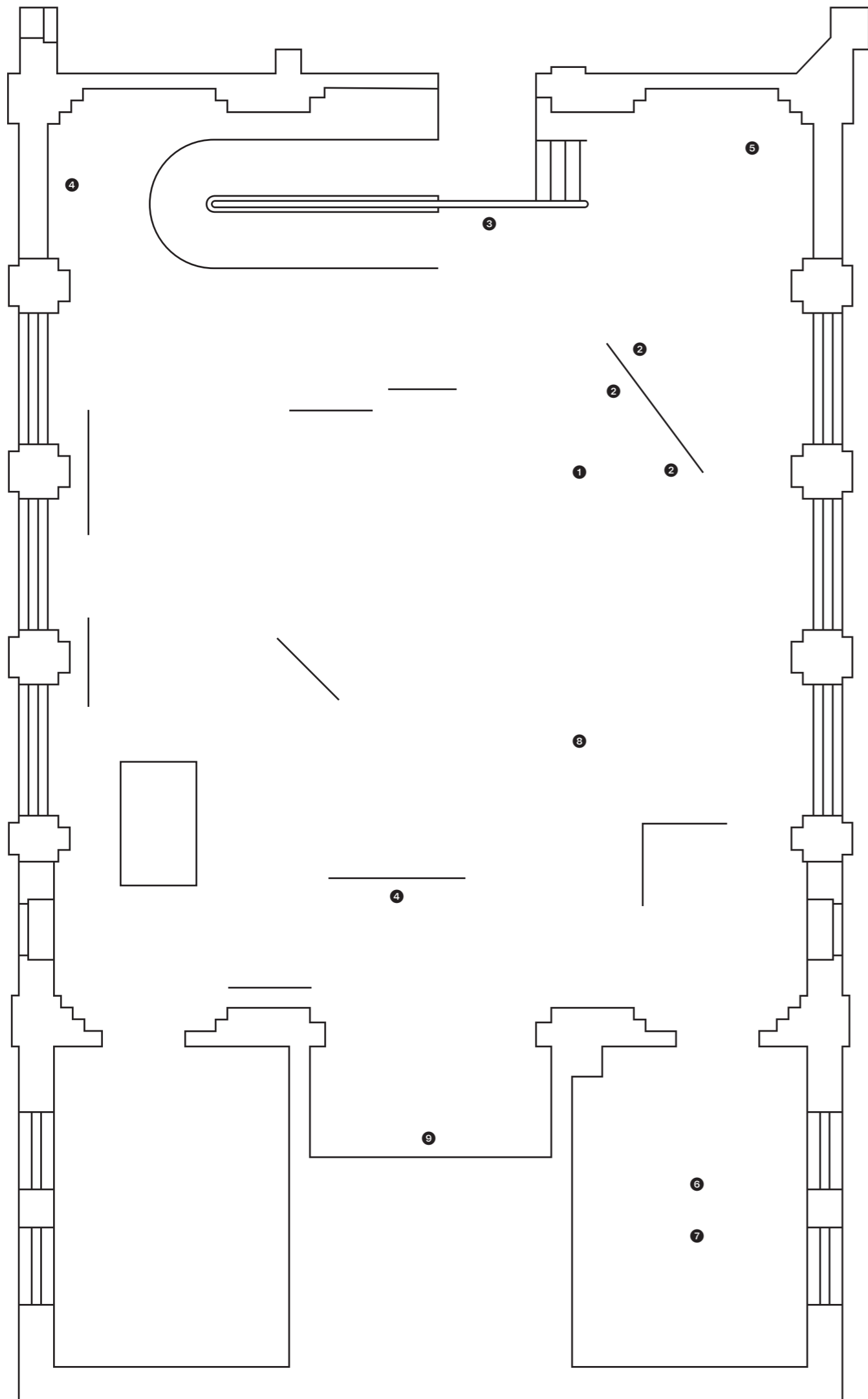
In den vergangenen 25 Jahren haben 18 Kurator:innen das Programm des Kunstverein Harburger Bahnhof geprägt und die vielstimmige Geschichte des Kunstvereins mitgeschrieben. Anlässlich des Jubiläums haben wir alle ehemaligen Leitungen eingeladen, den Ausstellungsraum gleich eines dreidimensionalen Gästebuchs zu bespielen. Einzige Bedingung für die Gastbeiträge ist, dass eine Spur im Ausstellungsraum zurückbleibt. Das ergebnisoffene Format ist konzeptionell eng verwoben mit der Agenda des Kunstvereins, auf der das Experiment im Mittelpunkt steht. Zudem zeigen wir erstmals unser gesamtes Konvolut an Jahresgaben – einzigartige Arbeiten, die in enger Verbindung zur Geschichte des Kunstvereins stehen. Parallel zum Ausstellungsraum wächst auf der Website ein digitales Gästebuch mit Anekdoten, Erzählungen oder Fragen. Die Ausstellung erweitert sich in drei Kapiteln und wird über die gesamte Laufzeit durch ein Veranstaltungsprogramm ergänzt.

Die Ausstellung entsteht mit freundlicher Unterstützung der Hamburgischen Kulturstiftung und der K.S. Fischer-Stiftung sowie der Rudolf Augstein Stiftung. Das Programm des Kunstverein wird ermöglicht von der Behörde von Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg und der Liebelt-Stiftung, Hamburg.

● EN With curatorial contributions by: Lisa Britzger, Isabelle Busch, Udo Dettmann, Mathias Güntner, Annette Hans, René Havekost, Ulla Lohmann, Britta Peters, Rebekka Seubert, Jennifer Smailes, Franziska Solte, Tim Voss

Over the past 25 years, 18 curators have shaped the program of the Kunstverein Harburger Bahnhof and contributed to its polyphonic history. To mark the anniversary, we have invited all former artistic directors to leave their signature in the Kunstverein like a three-dimensional guest book. The only condition for these guest contributions is that a trace is to be left behind in the exhibition space. The open-ended format is conceptually closely interwoven with the Kunstverein's agenda, which focuses on experimentation. In addition, we are showing our entire body of Jahresgaben for the first time—unique works that are closely interwoven with the Kunstverein's history. Parallel to the gallery space, a digital guestbook with anecdotes, stories and questions is growing on the website. The exhibition expands in three chapters and is complemented by a program of events throughout its entire term.

The exhibition is kindly supported by the Hamburgische Kulturstiftung and K.S. Fischer-Stiftung as well as Rudolf Augstein Stiftung. The program of the Kunstverein is made possible by the Ministry of Culture and Media of the Free and Hanseatic City of Hamburg, and the Liebelt-Stiftung, Hamburg.



through the room as a tinny soundscape. Two large-format PflanzenSchrift-paintings complement the sound of the dragon tree with a computer-based visual layer. Placed on the floor in front of it, containers filled with water hold conceptual sketches and photo prints of the sculpture "Pflanzendenkmal-Chloroplast/Mitochondrium" – a sensitive plea to people's awareness of the ability of plants to preserve the world. The dissolving power of the water changes the color and materiality of the paper's organic fibers over time.

⑥ Hyun-Sook Song
Stoffwechsel – Das drachenprächtige Ungeheuer, 1997
 16 mm (1:1,33), (Farbe, Ton) / (color, sound), 76 min.

Auf Einladung von / Invited by Ulla Lohmann.

DE Einen Einblick in ihre Kindheit gewährt die in Deutschland lebende koreanische Künstlerin Hyun-Sook Song mit ihrer Filmdichtung. Ausgangspunkt ist die von ihrer Familie in Südkorea betriebene Seidenraupenzucht: ein Prozess, der sich in vollem Respekt für die Tiere und im Einklang mit dem Universum vollzieht. In dem Film *Stoffwechsel* verknüpft Hyun-Sook Song die Entwicklung der Insekten mit autobiografischen Motiven und den Mythen ihres Landes. Die Metamorphosen der Raupen, die eigene Verwandlung vom Kind zur Frau, das Verweben der einzelnen Fäden zum Seidenstoff bis hin zur Herstellung eines Totenkleides – alles verdichtet sich zu einer fremdartigen Schicksalsbewältigung. In der koreanischen Legende erregt die Seidengöttin den Zorn ihres Vaters, als sie einem Pferd zur Frau versprochen wird. In ihrem eigenen Leben musste Hyun-Sook Song ihre Beziehung zu Deutschland für die Familie in Korea verständlich machen. Wie gelang es ihr, den Eltern ihre veränderten Lebensumstände zu erklären, ohne das „drachenprächtige“ Ungeheuer ihrer Kindheit zu töten?

EN Korean artist Hyun-Sook Song, who has lived in Germany for many years, provides a glimpse of her childhood in this poetic film. Her point of departure is the silkworm farm run by her family in South Korea. The breeding of silkworms is a process marked by respect for the insects and in harmony with the universe. In *Stoffwechsel* Hyun-Sook Song interweaves the development of the silkworms with autobiographical motifs and the myths of her country. The metamorphoses of the caterpillars, her own transformation from child to woman, the weaving of the individual threads into silk which will eventually be made into a shroud - all this comes together in an exotic fulfillment of destiny. In Korean mythology, the Goddess of Silk angers her father when she is promised to a stallion in marriage. In her own life, Hyun-Sook Song has to make her relationship to Germany comprehensible in the eyes of the Song family in Korea. How can she succeed without killing the "monstrously splendid dragon" of her childhood?

Regie / Director: Hyun-Sook Song und Jochen Hiltmann
 Drehbuch / Screenplay: Hyun-Sook Song, Jochen Hiltmann
 Kamera / Camera: Jochen Hiltmann
 Schnitt / Editing: Jörn Staeger
 Produktion / Production: Hyun-Sook Song und Jochen Hiltmann

⑦ Maria und Natalia Petschatnikov
Pabaltys, 2018
 Animation, 20 min.

Auf Einladung von / Invited by Ulla Lohmann.

DE Alles begann mit der Wiederentdeckung eines 16-mm-Familienfilms, den Maria und Natalia Petschatnikovs Vater Mitte der Siebziger Jahre gedreht hatte. Die etwas körnigen, beiläufig zusammengestellten und doch magischen Episoden ihrer Kindheit sind in dem winzigen litauischen Dorf Pabaltys entstanden. Jeden Sommer reisen sie mit ihren Großeltern aus dem ehemaligen Leningrad dorthin. Versteckt in den Kiefernwäldern und umgeben von kristallklaren Seen war Pabaltys ihr erstes „Labor“, ein Ort, an dem sie begannen, die Welt wahrzunehmen und zu träumen. Festgehalten in mehr als 3000 animierten Zeichnungen und Aquarellen begibt sich *Pabaltys* auf eine Reise von Berlin zurück zu diesem Sehnsuchtsort ihrer Kindheit und lässt verblasste Erinnerungen und neue Eindrücke – Vergangenheit und Gegenwart – aufeinandertreffen.

EN It all began with the rediscovery of a 16-mm family film that Maria and Natalia Petschatnikov's father had shot in the mid-seventies. The somewhat grainy, casually compiled and yet magical episodes of their childhood were shot in the tiny Lithuanian village of Pabaltys. They traveled there every summer with her grandparents from the former Leningrad. Hidden in the pine forests and surrounded by crystal-clear lakes, Pabaltys was their first "laboratory", a place where they began to perceive the world and dream. Captured in more than 3000 animated drawings and watercolors, *Pabaltys* embarks on a journey from Berlin back to this place of longing of her childhood, allowing faded memories and new impressions – past and present – to collide.

⑧ Marcel Hiller
Das Ende der Freitage widriger Längen, 2024
 Schreibmaschine auf DIN A4, 12 Klapptischgestelle, 12 Glasscheiben / Typewriter on DIN A4, 12 folding table frames, 12 glass panes

Auf Einladung von / Invited by Tim Voss.

DE Marcel Hillers prozessorientierte, dynamische Praxis beschäftigt sich auf analytische Weise mit der Begrifflichkeit und Beschaffenheit des Raumes sowie dessen kollektiver Erschließung. Die Installation *Das Ende der Freitage widriger Längen* befindet sich durch seine variable Anordnung in einem konstanten Zustand der Verrückbarkeit und der Transformation. Als materielles Strukturelement dienen die flächenlosen Gestelle von 12 Klapptischen aus DDR Produktion. Mit dem Arrangement reagiert Hiller auf das sich stetig verändernde, unvorhersehbare Konzept der Gruppenausstellung und generiert einen eigenen fluiden Raum, der sich über die drei Eröffnungen hinweg verändert und entfaltet. In einem beigefügten Text unter Glas reflektiert Marcel Hiller Fragen der Ökonomie, der Quelle und der Produktion, der Konkurrenz, des Prozesses und des Werts.

EN Marcel Hiller's process-oriented, dynamic practice deals analytically with the conceptuality and nature of space and its collective access. Due to its variable